

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 28

Artikel: Die Brüderschaft
Autor: Meyenburg, Leo v.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447852>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Brüderschaft

Es kam ein Schwoizer aus der welschen Schweiz
Mit einem von der östlichen zusammen;
Sie fanden darin einen großen Reiz,
Sich gegenseitig nicht mehr zu verdammen.

Der Welsche sprach von großem Ideal dabei
Und redete von Freiheit und von unsrer Ehre;
Der Östliche drauf dioidierte es durch zwei
Und fragte, ob der Rest noch praktisch brauchbar wäre.

Dann ging ein jeder heim nach langen Konferenzen,
Die leeren Dreier dachten bei dem schönen Streben:
Ein Land, wo sich die Kassen so famos ergänzen,
Das könnte noch der Welt den Zukunfts Menschen geben.

Doch können Dreier einzig jenes wissen,
Was man vor ihnen offizielles spricht;
Das aber, was man nachher hinter den Kulissen
Dran korrigiert, das wissen Dreier nicht:

Vor seinem Kirchturm stand der Welsche und klagte:
„Ach! Den cochons d'Allemands fehlt es an Ideal“;
Doch vor dem seinen spottete der Östliche und sagte:
„Die Chaibe-Welsche sind verrückt und zwar sind sie's total.“

Leo v. Meegenburg

Brief des Großfürsten Nikolajewitsch an Kriegsminister Suchomlinow

Lieber Kriegsminister Suchomlinow! Sie
werden mir doch zugeben, daß Sie nach
meinen Niederlagen nicht mehr länger
Kriegsminister bleiben können.

Ihr wohlmeinender

Nikolajewitsch.

(Für die Echtheit: „Der Nebelspalter“.)

Schwerenöter

„Sräulein, wenn es wahr ist, daß das
Auge der Spiegel der Seele ist, dann müssen
Sie eine reizende schwarze Seele haben!“

Jng.

Suggestive Wirkung

„Warum haben Sie dem Kläger den
Hut eingedrückt?“ —

„Ganz in Gedanken; ich hatte gerade
von einer eingedrückten Front gelesen —“

Jng.



Chueri: Jch werdider gop-
pelau ämol ungeheuse en
Älter zahle.

Rägel: Wäpft nüd mege was!

Chueri: Jhr werded's wohl

gläse ha, daß vo Bern oben-

abe es Sirkelar cho ist, mr

sell die fleischliche Gnüß ä

chli abeschrube, hauptsächlich

die rindfleischliche und dafür

Gmües esse.

Rägel: Sää heft scho lang

nüt gschade; es laufed ä

paar hundert i dr Stadt ume, wo glich schön wärid,

wäm'r ehne de Buchriemen scho öppe vier Löcher

asiehtli.

Chueri: Jhr händ Gueri Sazon wellerweg au nüd

vom Surhampflechäue übercho, Jhr händ jo gott-

strami äfangs es Sigürli, wie-n e trägeds Milpferdli.

Rägel: Schiad, daß i i dr Soligie nüd bschlagner

bi, i mett J derigi Kumppliment scho umezahle, aber

vielleicht gits gar kä derigi Unghär, wo mr mit Cu

chönt verwechsle.

Chueri: J wott mi dann epfehle als Sillaltirektor

von Cuereim neue Chabislade, wenn 'r 's Gschäft

vergrößered.

Rägel: Chunst morn! Da wär i ä gli uf ere Wpß-

tann obe.

Chueri: Bin J garant dafür, daß mr drämol meh

Loosig ienehmli, wenn 'r die gmüesetechnisch Leilig

mir übergiebtli. Es Mannevolch paßt für Gueri

Brangische forwieso besser, will d' Kundschafft luter

Wibervolch ist.

Rägel: Da müesit aber scho Eine here, wo-n en

Älter Schnupftröpfe weniger lat la gheie roeder Jhr.

Chueri: Wenn's uf säb abchientli, wärid Jhr scho

lang ewegkeimt worde.

Rägel: J chaufe glich na ken zweule Schirm uf

Guere Bricht abe; dä geistlich Suespruch vo Bern

oben-ab zieht bin euferem Publikum nüd, funder-

heitli bin Cuereim Sort. Jhr chusid forwieso us em

Sleischgelt Trank statt Gmües.

Chueri: Wenn d' säb glaubst, bist nüt tum, Rägel,

artligs, herziges, glatts —

Rägel (wirft ihm eine leere Saine nach).

In Ostpreußen

„Die Wohnung ist zwar etwas teuer;
aber sehr komfortabel: Zentralheizung,
elektrisch Licht, Aufzug, Entstaubungs- und
Entlaufungsanlage!“

Jng.

Wer bezahlt die Seche?

In der Kneipe der Europa
Sitzt ein Troß vermegener Secher,
Treiben böse Kriegsalotria,
Trinken lärmend ihre Becher.

„Geda, Wirtin, schenket ein!
Wir vergehen sonst vor Schwäche.“

Schenkin blicket finster drein —

„Wer bezahlt am Schluß die Seche?“

„Schwert und Hagel!“ brüllt ein Krieger,

„Sind wir dir nicht gut genug?“

Kehren wir zurück als Sieger,

Brauchst noch manchen vollen Krug.

Wein her, oder 's geht dir böse,

Niemand jeht vom Sahlén spreche!“

Wirtin denkt doch malitiös:

„Wer bezahlt am Schluß die Seche?“

Andre Krieger zieht zur Schenke,

Binden mit den ersten an —

„Kollaho, kommt mit Getränke

Srisch und hurtig auf den Plan.

Wir sind Herren hier am Platz.

Daß sich niemand jeht erfreche

Und von faulem Frieden schwat!“

Wer bezahlt am Schluß die Seche?

Und die Blicke kreuzen drohend

Hin und her, von Mann zu Mann,

Bis in hellem Zorn auslohend

Wilde Schlägerei begann.

Todschlag, Mord! ward die Parol',

Bis man sich am Seinde räche,

Daß er nie mehr sich erhol'! —

Doch wer zahlt am Schluß die Seche?

Srau Europa steht schauernd

Mitten drinn im Schlachtgewirr

Und verhüllt ihr Antlitz trauernd

Bei dem wilden Schwertgeklirr:

Schaut dann schmerzlich niederwärts

Auf des roten Blutes Bäche.

Das entquollen manchem Herz —

Und zahlt schließlich noch die Seche!

J. S. S.

Druckfehler

Um ihren etwas lockern Gemahl an das
Haus zu fesseln, beschenkte ihn Frau Borstig
zu seinem Geburtstag mit einem Klebfessel.
Et.

Darum

„Was, Sie wollen in diesen schlechten
Seiten nach München übersiedeln?“

„Ja! Wissen Sie, da wird man ganz
anders unterstützt als in Zürich.““

Anspielung

„Eduard, widersprich dir nicht; du bist
doch kein Gefechtsbericht!“

Jng.

Kleinigkeiten

Wer das Glück hat, dem kälbert auch die Senne.

Die Gerechtigkeit ist nicht ganz blind, sie schielt nur.

Hiemit präge ich einen neuen Ehrentitel: du
Mond! Der Mond ist nämlich der einzige, der uns
immer das gleiche Gesicht zeigt.

Im Glück ist Wahrheit wie im Wein.

Der Weise und der Geistreiche — das ist nicht
daselbe. Der Weise denkt, weil er denken muß, der
Geistreiche aber nur aus Eitelkeit. Jener denkt
immer, moegen dieser bloß, wenn er den Mund
aufstut oder die Seder zur Hand nimmt. Somit ist
der Weise wohl immer geistreich, der Geistreiche aber
nicht immer weise. Und das Ganze ist ein Columbus-
Ei; aber immer und immer wieder fallen die Leute
drauf herein.

Die wirkliche Demokratie, die einzige, wo es keine
Unterschiede gibt, ist nur die Zufriedenheit.

Rudolf Gjischka

Briefkasten der Redaktion

Musikalische Zensur. Wenn
Sie wirklich auf die Zensur
pfeifen wollen, tun Sie gut, das
zu pfeisende Repertoire der Zen-
sur einzusenden, da Sie im an-
dern Fall gewärtigen müssen,
daß Ihnen ein Neutralitätspoli-
zist einen öffentlichen Alergernis-
Bußzettel präsentiert.

An Viele. Aus anderen Witz-
blättern abschreiben, können wir
selber, wenn uns daran läge.

Geprüft wird alles. In dieser Hinsicht darf sich kein
Einsender beklagen. Daß so vieles zurückgeht, hat
seine guten Gründe: Es ist gewöhnlich auch darnach.

Literaturfreund. C. A. Loosli macht gegenwärtig,
dem Zug der Zeit folgend, ebenfalls in Patriotismus.
Wenigstens tut er so; aber die Menschheit ist so ge-
mein, daß sie den Propheten und Gottheiß-Sorcher
von Sämtlich nicht ernst nimmt. Auch gibt es solche,
die behaupten, daß er es ganz anders machen müßte,
wenn er erreichen wollte, was er angeblich anstrebe.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

NEURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,
Kopfschmerz. **KEFOL**
DAS BESTE SPECIFICUM
Schachtel (10 Pulv.) 1.50. Ch. Bonaccio, Apoth., Genf
In allen Apotheken KEFOL verlangen.